

„Tröstet, tröstet mein Volk, spricht eure Gottheit.“ (Jes40,1) – Mit diesem Aufruf beginnt die Lesung aus dem Jesajabuch am 2.Adventssonntag. In mir klingt der wunderbare Auftakt von Händels Oratorium Messias an, der nach der Ouvertüre quasi die Überschrift über das Oratorium bildet – und ich denke an Friedrichs Spees „Wo bleibst du, Trost der ganzen Welt“ – an die dritte Strophe seines Adventslied „Oh, Heiland rei die Himmel auf“ – entstanden in den Wirren des dreißigjährigen Krieges.

„Tröstet, tröstet mein Volk, spricht eure Gottheit“ – vor 2500 Jahren wird mit diesen Versen der zweite Teil des Jesajabuches eröffnet. Gut hundert Jahre nach der Entstehung des ersten Teils, führt ein neues Verfasser team das Prophetenbuch fort und setzt neu an. Die Situation des „Volkes Israel“ ist gefährdet. Einerseits kündigt sich zwar das Ende des babylonischen Exils des Volkes Israel mit dem Erstarke n neuer Mächte an, andererseits ist seine Existenz durch Assimilation und Anpassung an Glauben und Bräuche Babylons gefährdet. In diese Situation hinein erklingt, wie eine Ouvertüre der Aufruf zum Trost des Volkes.

Und heute, ähnlich wie zu Zeiten Friedrich Spees oder zur Zeit der Verfassung der Verse, ist die Welt bedroht und wird als gefährdet erlebt – und wieder erklingt „Tröstet, tröstet mein Volk!“ Billige Vertröstung? Ich denke nicht. Wer nach einem Sturz sein Kind in den Arm nimmt und vielleicht etwas pustet, oder ein Lied summt – kann den Schmerz nicht ungeschehen machen, aber erfährt, was Trost bewirken kann. Das Kind wird weiterspielen – oder etwas Neues beginnen, der Schrecken des Sturzes tritt in den Hintergrund. Advent 2023 – der Aufruf einander zu trösten gilt mir und uns, nicht um zu vertrösten, sondern um im Erleben von Krieg, Flucht, Gewalt, Zerstörung oder Unrecht neu Perspektive und Mut zum Handeln zu gewinnen.